

Das Komplexe weniger komplex machen

Martine Boon neue Geschäftsführerin bei GMP+ International

Martine Boon, die über einschlägige Kenntnisse aus ihrer Zeit bei der Rabobank verfügt und einen starken Fokus auf Nachhaltigkeit legt, ist seit kurzem bei GMP+ International. Ganz oben auf der Tagesordnung stehen das internationale Wachstum, die Weiterentwicklung des Futtermittelsicherheitsystems und die Verbesserung der Nachhaltigkeit. Martine: "Es gibt viel zu tun auf der Sektor aus. Wir wollen der Branche helfen, indem wir komplexe Sachverhalte so einfach wie möglich machen."

Martine Boon steht seit dem 1. November an der Spitze von GMP+ International. Sie kommt von der Rabobank, wo sie als Direktorin von Food & Agriculture Transition and Sector Management. "Dort habe ich mich vor allem mit der Finanzierungspolitik und der Zukunft des Agrarsektors in den Niederlanden befasst: Wie kann man sicherstellen, dass er seine Lizenzierungsquote beibehält?" Mit der Umstellung auf GMP+ möchte sie zusammen mit dem konkret an der Umsetzung dieser Nachhaltigkeit arbeiten.

"Die Hauptmotivation für Wechsel ist, dass ich jetzt Entwicklungen leiten kann, die für die Zukunft wichtig sind". Damit bezieht sich Martine auf die Nachhaltigkeitsambitionen von GMP+. Letztes Jahr kündigte die Organisation bereits an, dass sie ihren Slogan von "Feed Safety Worldwide" in "Safe and sustainable feed, worldwide" ändern würde und nahm zwei neue Standards in : einen zu verantwortungsvollem Soja und einen Pilotstandard zur Berechnung des Kohlenstoff-Fußabdrucks von Tierfutter. Ein Standard zu EUDR ist in Arbeit.

"Der Sektor ist bereits in vollem Gange, aber gleichzeitig liegt noch ein weiter Weg vor uns. Mit GMP+ kann ich wirklich etwas bewirken: Ich kann den Sektor auf eine nachhaltigere Futtermittelherstellung hinarbeiten."

Nutzung erworbener Kenntnisse

Martine war in verschiedenen Positionen innerhalb und außerhalb der Rabobank tätig. Daher verfügt sie vor allem über ein großes Finanzwissen und Kenntnisse über die Zukunft

der Lebensmittel- und Agrarindustrie. "Bei der Rabobank haben wir uns viele Gedanken über die Zukunft des Agrarsektors gemacht. Wie können Unternehmen mit ESG (Environmental, Social & Governance, Anm. d. Red.) umgehen? Welche Entscheidungen müssen die Sektoren und Unternehmen treffen? Welche Innovationen können helfen? Dieses Wissen kann ich in meiner jetzigen Position gut gebrauchen. Denn auch in der Tierfutterbranche gibt es viel zu tun. Wie geht man als Unternehmen damit um und kann man dafür sorgen, dass es so bleibt? Wie kann man zum Beispiel als Unternehmen zeigen, dass man nachhaltiger produziert? Darüber wollen wir und die Unternehmen mitnehmen. Damit komplexe Dinge für die Kunden so einfach wie möglich bleiben können. Das Komplexe weniger komplex machen." Wie genau das aussehen wird, weiß Martine nicht. "Nehmen wir zum Beispiel die Berechnung des Carbon Footprints. Ist es die Aufgabe von GMP+, einen Standard aufzustellen, auf dessen Grundlage man sagt: Seht her, ich habe meinen Fußabdruck richtig. Oder muss man als Unternehmen zeigen, dass man tatsächlich jedes Jahr nachhaltiger produziert?"

Starke Marke

Neben der Frage der Nachhaltigkeit bleibt die Futtermittelsicherheit ein mindestens ebenso wichtiges Thema auf der GMP+. Martine: "Wir sollten nicht vergessen, was bereits vorhanden ist: ein starkes System und unterstützende Dienstleistungen für die Futtermittelsicherheit. Das ist unser Fundament. Im Laufe der Jahre gab es nur sehr wenige Zwischenfälle im Zusammenhang mit der Futtermittelsicherheit, was sehr wertvoll ist." Etwas, von dem Martine positiv überrascht war

als sie bei GMP+ anging: "GMP+ International ist ein viel kleineres Unternehmen als die Rabobank, hat aber einen sehr großen Einfluss auf den Sektor. Gemeinsam mit allen Beteiligten hat GMP+ viel erreicht."

Martine sieht jedoch die Notwendigkeit einer kontinuierlichen Verbesserung des Systems; zu diesem Zweck werden unter den Beteiligten Untersuchungen durchgeführt. Dazu gehören Verbesserungen bei der Leistungserbringung, eine stärkere Ausrichtung auf Nachhaltigkeit und eine effizientere Audits. "Mehr risikobasierte Prüfungen für."

Prioritäten

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Optimierung von Dienstleistungen, Audits und die Weiterentwicklung von Nachhaltigkeitsstandards die wichtigsten Prioritäten von GMP+ in den kommenden Jahren sind.

Jetzt kann ich Entwicklungen leiten, die für die Zukunft wichtig sind.

"Damit der Sektor weiterhin sichere und nachhaltige Futtermittel auf internationaler Ebene im Rahmen ESG herstellen kann." Ob zur Erreichung dieses Ziels neue (Nachhaltigkeits-)Standards notwendig sein werden, kann Martine jetzigen Zeitpunkt nicht sagen. "Der Kohlenstoff-Fußabdruck und die EUDR haben im Moment Priorität. Zunächst wollen wir diese beiden Themen gut in Griff bekommen. Vielleicht kommen später noch andere Themen hinzu, ich denke da zum Beispiel an Wasser."

Einheitliche Normen

Die Hauptschwierigkeiten, die Martine in diesem Zusammenhang sieht, sind die vielen unterschiedlichen Standards, die es derzeit in der gibt. Zum Beispiel wird der Kohlenstoff-Fußabdruck im Futtermittelsektor nach einem anderen



Martine Boon

Position: Geschäftsführerin GMP+ International

Hobbys: Lesen, Laufen, Fitness, Kultur, gutes Essen mit Familie und Freunden. Darüber hinaus ist Martine Mentorin Food & Agtech Startup bei Startlife. So hilft sie Startups unter mit ihrem Finanzwissen.

als in der berechnet. "Es ist so vieles möglich. Welches Mittel können wir als Standard nehmen? Wie können wir es so einfach und erschwinglich wie möglich halten? Mit anderen Worten: Wie können wir den Kunden bei ihren Nachhaltigkeitsambitionen am besten helfen? Das sind wichtige, aber schwierige Fragen".

Keine leichte Aufgabe also. Zum Glück muss Martine das nicht alleine schaffen. Sie hat ihr Team und die GMP+ Gemeinschaft, die ihr helfen können

helfen. "Das gefällt mir an GMP+: Wir hören unserer Gemeinschaft aufmerksam zu; sie gibt an, was gebraucht wird. Mit dem internationalen Expertenkomitee und den Unterausschüssen haben wir eine gute Struktur geschaffen.

Die Bedürfnisse der Betroffenen zu berücksichtigen und ihnen zuzuhören, ist für Martine nichts Neues. "Es ist etwas, das mir viel Freude bereitet: gemeinsam mit Kollegen und Interessengruppen zu überlegen, was für die Zukunft wichtig ist.

Wo will Martine in fünf Jahren mit dem

Organisation? "Ich hoffe, dass wir dann einen größeren Einfluss auf die beiden Themen Futtermittelsicherheit und Nachhaltigkeit haben werden. Ich hoffe, wir können die internationale Ebene weiter stärken, indem wir mehr Unternehmen zertifizieren. In Asien, Brasilien und Osteuropa zum Beispiel gibt es noch viel zu erreichen. In einigen Ländern gibt es noch keine Standards für Futtermittel. Und außerdem hoffen wir, in Zukunft möglichst viele Kunden bei der Erreichung ihrer Nachhaltigkeitsziele zu unterstützen.■